

Blätter für Heimatkunde

Herausgegeben vom Historischen Verein für Steiermark

11. Jahrgang

Graz, 1933

Heft 1

Verschollene Orte um Gnas.

Ein Beitrag zur Siedlungskunde des Grabenlandes.

Von Dr. Otto Lamprich.

II.

Dörflein, Am Lehen, Ernsteshofstetten, im Gesell und Wergantstorf.

Dem Gnasertale verläuft im Osten parallel das Poppendorfertal. Es hieß im Mittelalter und der anschließenden Neuzeit das obere oder niedere Mareintal nach der bergbeherrschenden Kirchenfeste St. Marein am Straden. Auch in diesem kleinen Tale gibt es verödete und verschollene Siedlungen. So wird z. B. 1386 im Nidern Mareintal die Siedlung Neuendorff genannt¹, um nie mehr in den Quellen zu erscheinen. Dafür taucht hier 1406 „daz dörflein“ auf im Umfange von $3\frac{1}{2}$ Hofstätten und $1\frac{1}{2}$ Höfen². 1445 zählt „zum dörflein“ nur zwei Feuerstätten³, scheint dann aber doch wieder so gewachsen zu sein, daß es mit anderen großen Siedlungen des Tales 1542 als „im dörflein“ im Besitze der Herrschaft Riegersburg erscheint⁴. Auf der modernen Karte fehlt das Dörflein, aber es fristet heute noch ein bescheidenes Dasein als die Kotte „Dörf“ der Gemeinde Schwabau. Eine Mühle, die „Dörfmühle“ am Poppendorferbach und vier Häuser an der Berglehne sind alles, was von dem Neuendorf des Jahres 1386 übrig geblieben. Hier hat man den typischen Fall der Vereinödung einer früheren Dorfsiedlung vor sich, ohne sagen zu können, worauf dieser Siedlungsrückgang beruht.

Dem Poppendorfertale ist im Osten das breite Stradnertal benachbart mit zahlreichen großen Dörfern. Es hieß bis um 1500 das obere oder niedere Stanztal nach dem daselbst gelegenen Dorfe Stanz. Diese Talfurche endet vor Sulz in breiter Form und nur zwei schmale Gräben setzen es noch weiter gegen Norden fort. Im östlichen der beiden liegt der alte Kirchenort Trautmannsdorf, die Heimat der steirischen Grafen gleichen Namens. Dieses kleine Tal ermangelt heute eines offiziellen Namens, aber noch um 1820 hieß es „das Lechenttal“ und sein Wasser-

¹ Sekf. Zehntreg. 1380—97, S. 88, D.-A., Graz.

² Liber decim. 1406, S. 34 ff., D.-A., Graz.

³ W. N. F. Hfl. 1314, St. L.-A.

⁴ Gülterschätzungen, Band 31, S. 456, St. L.-A.



lauf „der Lechenbach“⁵. Daran erinnert noch heute das hier liegende Gehöft „Lechenfranz“ (Trautmannsdorf, Haus Nr. 57). Die Bezeichnung stammt von dem Worte Lehen her und ist recht alt. 1406 hieß diese Gegend „am Lehen“ und war Besitz des damaligen Trautmannsdorfers⁶. Die gleiche Bezeichnung ist noch um 1500 nachweisbar⁷. Auf den Bergen um den Talschluß des Lehentales liegen weit verstreut einsame Weiler. So z. B. im Osten auf der Kote 412, hart an der Grenze zwischen den Gemeinden Trautmannsdorf und Meierdorf, der Weiler Britschon, 1406 und 1500 als Gruedschon im oberen Staencztal genannt⁸. Sein Kern ist das Gehöft Trautmannsdorf Haus Nr. 48, ein riesiger Hof, der schon 1406 bestanden und im 18. Jahrhundert Meierhof der Grafen v. Trautmannsdorf für ihre großen umliegenden Weingärten gewesen. Im Westen begrenzt das Lehental ein breiter Hügelzug (Kote 407, „Wetterkogel“), auf dem jetzt teilweise die neue Bahn Feldbach—Gleichenberg verläuft. Sie durchschneidet hier den Weiler Hofstätten, der 1308 unter dem Namen „Ernsteshofstetten“ ein Lehen der Wildoner gewesen, das sie damals den Walseern verkauft⁹. Östlich dieses Bergrückens verläuft das Tal des Sulzbaches, im 18. Jahrhundert kurz „Faulsulz“ geheißen. Es wird im Osten von dem breiten Massiv der Gleichenberger Berge begrenzt. Diese alte Vulkanmasse wird durch eine tiefe Schlucht, die bekannte „Klausen“ durchschnitten, nach der auch das nördlich der Gleichenberger Kogeln gelegene Gebiet der Gemeinde Klausen heute benannt ist. Dieser Gemeindename ist aber keineswegs historisch, sondern stammt erst aus dem 18. Jahrhundert. Es liegt also die Vermutung nahe, daß diese Gegend in früheren Jahrhunderten anders als heute geheißen habe, was sich auch tatsächlich nachweisen läßt¹⁰. Die kleine Talmulde im Westen zwischen der Sulzleiten (auf der Spezialkarte Salzleiten!) und dem Kührriegl birgt heute die Gehöfte Gföllschneider, Camertoni, Camernichl (auf der Spezialkarte „Langmichl“) und Sulzsteffl, ringsum eingeschlossen von großen Wäldern. Diese Gegend hieß nun noch 1787 „im Gesell“ und die umliegenden Wälder der „Gesellholzwald“. Da haben wir nun den uralten, bisher verschollenen Siedlungsnamen „Gesell“, unter dem 1351 die Walseer ein Urbarsgut ihrer Herrschaft Gleichenberg verzeichnet haben¹¹. Der Mittelteil der Gemeinde Klausen, unmittelbar beiderseits der hier vom Nordausgange der Klausen nach Feldbach führenden Straße hieß um 1787 „das Hofgreit“, dessen ältestes Gehöft „der Camer“ (auf der Spezialkarte „Siegl“) ist. Der Ostteil der Gemeinde Klausen endlich wird der Länge nach von der schon genannten Straße durchzogen und beherbergt heute eine Anzahl verstreuter Gehöfte,

⁵ Jos. u. Francisc. Kataster Trautmannsdorf, St. L.-A.

⁶ Liber decim. 1406, F. 32, D.-A., Graz.

⁷ Secf. Zehentb. v. 1500, F. 3 ff., D.-A., Graz.

⁸ Zahn, Ortsnamenbuch, S. 235.

⁹ Urk. 1714 b, St. L.-A.

¹⁰ Jos. u. Francisc. Kataster Gleichenberg, St. L.-A.

¹¹ Notizenblatt z. Archiv f. österr. Geschichte 2, 316. Von Zahn, Ortsnamenbuch, S. 211, nicht reduziert!

wie Weberhiesl, Camerjörgl, Grabenmoar, Kristandl u. a. Dieses Nid hat nun um 1787 „in der Wiegen“ geheißen, was nichts anderes als die verderbte Stutzform des Ortsnamens Wegersdorf (1500) bzw. Weigersdorf (1406) ist.

1351 taucht zum erstenmal eine Siedlung Wergantstorf (Dorf des Wergant) auf, u. zw. in folgender Aufzählung: Gleichenberg, Wergantstorf, Gesell, Ludwigstorf¹². Während der erste und der letzte Ort bekannt sind, waren es die zwei mittleren bisher nicht. 1386 werden im oberen Stencztal die zehentpflichtigen Siedlungen aufgezählt, darunter wiederum Gleichenberg, wergersdorf, hoffstetten¹³. Immer erscheint also Wergersdorf in unmittelbarer Nähe Gleichenbergs, u. zw. der Aufzählungsrichtung nach stets im Nordwesten. 1406 umfaßte dann Weigersdorf 16 Hofstätten, war also gegenüber Dorf Gleichenberg, das damals 47 Hofstätten umfaßte¹⁴, nicht groß. 1500 und 1512 erscheint es wiederum in den Quellen als wegersdorf und werglsdorf¹⁵. Zum letzten Male wird die Siedlung dann 1527 als Werglasdorf im Leibsteuerverzeichnis der Herrschaft Gleichenberg genannt¹⁶. Sie war damals von 6 Bauern des Namens Ulrich Koplek, Ambros Pfeiffer, Cristan Neuhold, Thaman Weiß, Nikl Pfeiffer, Georg am Ort bewohnt, war also kein Dorf mehr im siedlungsgeographischen Sinne, sondern nur ein Weiler. Seitdem wird nun diese Siedlung nie mehr genannt. Sie hat aber trotzdem auch noch 1542 bestanden, freilich ohne beim Namen genannt zu werden. In der Aufzählung der damaligen Untertanen der Herrschaft Gleichenberg erscheinen nach denen des Dorfes Gleichenberg Holden des Namens Ambros Pfeiffer, Simon Koplek, Jörg winter (= Georg am Ort?), Nikl Supan (= Nikl Pfeiffer?), Thoma Weiß und Pongraz Neuholdt (= Cristan Neuholdt?)¹⁷. Der durchgeführte Vergleich dieser Bauernnamen mit denen der Bewohner Wergelsdorfs im Jahre 1527 zeigt deutlich, daß wir hier wiederum die gleichen Leute vor uns haben. Wieso die Siedlung seit 1527 ihren alten Namen verloren hat, ist unbekannt, jedenfalls infolge Vereinödung. Infolgedessen ist dann auch durch Korruption und Volksetymologie aus dem ursprünglichen Dorfnamen Wergers-Weigersdorf der moderne Nidname „in der Wiegen“ entstanden. Zu alledem kommt noch, daß der Siedlungsraum dieser alten Dorfschaft von 1351 bis 1848 zur Gänze stets der Herrschaft Gleichenberg grunduntertänig gewesen ist. So 1351 als Urbarsgut der damals Walseerischen Herrschaft Gleichenberg, ebenso, wie gezeigt worden, noch 1527 und 1542 und schließlich auch noch als Nid „in der Wiegen“ 1787 (Jos. Kataster Gleichenberg) und 1820 (Francisc. Kataster Gleichenberg). Damit ist die Beweiskette geschlossen. Das Gebiet der modernen Gemeinde Klausen hat in früheren Zeiten „im Gesell“ und „Wergantstorf“ geheißen.

¹² Ebenda.

¹³ Secf. Zehentreg. von 1380—1397, F. 88, D.-A., Graz.

¹⁴ Liber decim. 1406, F. 32, D.-A., Graz.

¹⁵ Secf. Zehentbücher von 1500, F. 3, und 1512, F. 22, D.-A., Graz.

¹⁶ Dir. Steuern: Leibsteuer 1527, Sch. 1, St. L.-A.

¹⁷ Gülterschätzungen, Bd. 6, S. 52, St. L.-A.